

Wenn der Senior-Chef durchstartet



Ein echter Hingucker am Himmel:
Meister Böse mit seiner Maschine

Vom Installateur zum Flugzeugbauer

Vielen Fachkollegen in der Region ist der Name Manfred Böse ein Begriff. Seit Jahrzehnten ist der SHK-Unternehmer aus Kamen in Westfalen sehr engagiert für die Innung, den Fachverband und die Handwerkskammer tätig. Von seinem leidenschaftlichen Hobby aber wissen nur wenige.

Wenn ein Installateurmeister zum Schweißbrenner greift, ist das eigentlich nichts Besonderes. Zündet aber Manfred Böse den Brenner an, dann ist nicht gesagt, dass er Heizungsrohre fachgerecht verbinden will. Viel wahrscheinlicher ist bei ihm, dass er Konstruktionen bearbeitet, die buchstäblich in die Luft gehen. Sein Hobby ist der Selbstbau von Flugzeugen. Grund genug für SBZ-

Redakteur Jörg Scheele, mit ihm zu einem Rundflug in seinem Flugzeug Marke Eigenbau zu starten.

Mit Lizenz zum Schweißen

Seit Manfred Böse seinen Kamener Sanitär- und Heizungsbetrieb in die Hände seines Sohnes Gerhard gelegt hat, bleibt ihm mehr Zeit für die Fliegerei. Und so ist es nicht verwunderlich, den Senior-Chef auf den Hamm-Lippe-Wiesen anzutreffen, einem kleinen Sportflugplatz, auf dem seine Maschine steht. Wer hier nun ein „gemütliches“ Flugzeug, wie etwa eine Cessna erwartet, der irrt. Das Hangar-Tor öffnet sich

und sie steht vor mir, die Skybolt RE III. Der zweisitzige, offene Doppeldecker ist vom Bug bis zum Heck eine vollständige Handarbeit des Installationsmeisters. Angetrieben von einem 180 PS starken Motor gilt das nur 531 kg schwere Flugzeug als Sportflitzer am Himmel. Der Rumpf ist im oberen Teil aus Aluminium hergestellt, der untere Flugzeugteil ist mit Dracon bespannt. Das Ganze ist auf eine geschweißte Stahlrohrkonstruktion montiert. Für die Ausführung dieser Schweißarbeiten hat Böse

Gemäß der Devise „einem Installateur ist nichts zu schwer“ hat Manfred Böse den Doppeldecker selbst zusammengeschweißt



die Flugzeugschweißerlizenz des Staatlichen Materialprüfungsamtes Hannover erworben. Die Tragflächen bestehen aus einer Kiefernholzkonstruktion, die ebenfalls mit Dracon bespannt ist.

Flugverbot kippte Zukunftspläne

Weil man offene Doppeldecker nicht mehr so häufig sieht und auch wegen der auffälligen blau-weiß-roten Lackierung, erregt es sofort die Aufmerksamkeit der Zuschauer, als wir die Maschine aus dem Hangar schieben. Und während Manfred Böse seine Startvorbereitungen durchführt, erinnert er sich, wie er zur Fliegerei gefunden hat. Im Alter von zehn Jahren baute er sein erstes Modellflugzeug. Und da hat es bei ihm wohl Klick gemacht. Schon mit 14 Jahren absolvierte er seinen ersten Segelfliegerlehrgang und hat heute als „alter Hase“ die Fluglizenz zur Führung von über 50 verschiedenen Flugzeugtypen. „Damals“, so Böse, „wollte ich Flugzeugbauer werden. Ich besuchte auch schon die Technische Vorschule. Dann aber, war der Krieg vorbei, die Amerikaner kamen und nach 1945 war die Fliegerei in Deutschland für gut zehn Jahre erst einmal verboten.“ So begann er im Mai 1945 eine Lehre als Klempner und Installateur. Später folgten noch der Heizungsbauer-Gesellenbrief und die Meisterprüfung im Gas- und Wasserinstallateur-Handwerk. Obwohl ihn der eigene Handwerksbetrieb sehr einspannte, engagierte er sich unter anderem als Sachverständiger, im Meisterprüfungsausschuss sowie als Obermeister. Viele Berufskollegen kennen Böse auch von seiner Arbeit für den Fachverband Nordrhein-Westfalen. Hier war er unter anderem als Kassenprüfer und als Mitglied des Berufsbildungsausschusses tätig. Bei all diesen Aufgaben hat er sich die Zeit für sein Hobby nie nehmen lassen. Im Jahre 1980 kaufte er amerikanische Konstruktionspläne und begann, seine Skybolt RE III eigenhändig zu bauen. Nach gut sechs Jahren Bauzeit konnte er seinen Doppeldecker zum Jungfernflug aufs Feld rollen.

Ein tolles Erlebnis

Weil es sich um eine offene Maschine handelt, werde ich von meinem Piloten erst einmal gut verpackt: Schal, dicke Jacke, Schutzbrille, Lederkappe mit Kopfhörer und Mikrofon. Wie ein Gehörschutz wirkt der Kopfhörer unter der ledernen Kopfbedeckung. Auf dem Passagiersitz, dem vorderen Platz, werde ich gesichert. Und als der Motor gestartet wird, weiß ich, warum



Die Skybolt RE III ist 5,99 m lang, 2,13 m hoch und hat eine maximale Spannweite von 7,32 m



Fliegen pur: Manfred Böse fliegt ohne Bordcomputer und ohne Autopilot

ich mit so einer Art Gehörschutz ausgestattet bin. Man merkt es doch gewaltig, dass man da nun 180 Pferdestärken direkt vor der Nase hat. Bei einer Geschwindigkeit von 120 Stundenkilometer hebt die Skybolt ab und klettert mit bis zu 6 m/s in den Himmel. Kein Wunder: Das wendige Flugzeug ist für den Kunstflug zugelassen, den Pilotenschein dafür hat Böse auch. Mit einer Höchstgeschwindigkeit von 240 km/h und einer maximalen Flughöhe von 4000 m, liegt die Reichweite bei etwa 550 km. Nicht nur für Installateure ein tolles Erlebnis.

Mittlerweile hat sich Manfred Böse aus fast allen beruflichen Ehrenämtern zurückgezogen. Lediglich die Gas- und Wasser-Konzessionsprüfungen nimmt er seinen Heizungsbauermeister-Kollegen noch ab. Die meiste Zeit ist

er jetzt auf dem Flugplatz oder in der Luft. Und auch hier engagiert sich Böse wieder. Nämlich als Präsident der Oskar-Ursinius-Vereinigung, einem Verein zur Förderung des Flugzeugeigenbaus. Nach wie vor ist er jedoch auch der SHK-Branche verbunden und erklärte sich spontan bereit, mit den SBZ-Lesern in die Luft zu gehen. Wer möchte, kann sich direkt mit Meister Böse (Telefon 0 23 07/7 28 34) in Verbindung setzen. Zudem verlosen wir unter allen SBZ- und SBZ-Monteur-Abonnenten zwei Rundflüge. Wer ein unvergessliches Flugereignis auf SBZ-Kosten erleben möchte, der schickt bitte eine Postkarte an die

SBZ-Redaktion
Stichwort: Doppeldecker Flugerlebnis
Postfach 10 17 42
70015 Stuttgart